

**Dr. Kobelt's Fauna der nassauischen Mollusken.**  
Wiesbaden bei J. Niedner. 1871. 8<sup>o</sup>. 286 Seiten  
mit 9 Tafeln.

Der Verfasser bemerkt in der Vorrede, dass es bisher immer noch an einem billigen Buche gefehlt, das dem Anfänger specielle Belehrung über die einheimischen Mollusken gegeben hätte, und er hat hierin nicht Unrecht. Die zahlreichen und zum Theil sehr verdienstlichen Arten- und Fundortsverzeichnisse lassen denjenigen im Stich, der die Arten nicht schon dem Namen nach kennt und nicht an seinem Wohnsitz einen Kenner zum Freunde hat, bei dem er sich Rathsholen kann; die Bilderwerke sind aber meist zu umfassend angelegt und daher zu theuer; kostete doch C. Pfeiffer's Naturgeschichte der deutschen Mollusken vollständig mit kolorirten Abbildungen nur 20 Thaler und wird jetzt bei den Antiquaren auch noch zu 8 bis 9 Thlrn. gehalten, während Rossmässler's Iconographie, deren Ladenpreis noch höher ist, bei letzteren in der Regel gar nicht zu haben ist. Und doch ist für den Anfänger wie für den Kenner eine Abbildung nicht nur weit rascher, sondern auch weit sicherer belehrend, als eine Beschreibung. Es waren bis jetzt hauptsächlich zwei Lokalverzeichnisse, welche durch Abbildung und kurze Beschreibung aller ihrer Arten diesem Bedürfnisse abzuhelpen sich bemühten und daher auch ausser ihres engeren Kreises Bedeutung gewannen, Stein's „lebende Schnecken und Muscheln der Umgegend Berlin's“; 1850, und Slavik's Monographie der Land- und Süßwassermollusken Böhmens, 1869. Diesen reiht sich die neue Arbeit Dr. Kobelt's, deren geographisches Gebiet überdies mehr ein mittleres für Deutschland ist, nicht nur würdig an, sondern übertrifft sie in vieler Beziehung. Die Einleitung und überhaupt die allgemeinen Bemerkungen enthalten in reicher Fülle und mit richtigem Maass Alles, was nicht nur den Schalensammler, sondern auch den Malakologen in höherem Sinne interessirt.

Es wird hierfür genügen, den Inhalt der einzelnen Kapitel des allgemeinen Theils anzuführen:

1. Umgränzung, Literatur und Vorarbeiten S. 7—10.
2. Stellung der Weichthiere im Thierreich, allgemeiner Bau, Eintheilung S. 11—13.
3. Sammeln, Reinigen, Aufbewahren und Ordnen S. 13—22.
4. Zucht lebender Mollusken S. 22—24.
5. Terminologie, Kunstsprache S. 24—27.
6. Die wichtigsten conchyliologischen Werke S. 28, 29.
7. Verhältnisse der Weichthiere zur übrigen Natur (Zahl, Nutzen für den Menschen und andere Thiere, Schmarotzer) S. 30—32.
8. System der Mollusken S. 33, 34.

Aber auch im speziellen Theil finden wir eine ausführlichere Besprechung der anatomischen Verhältnisse nebst Anweisung zur Präparation derselben bei den Schnecken, ein Kapitel über ihre Entwicklung, ein drittes über ihre Lebensweise, und in entsprechender Weise sind den Muscheln im Allgemeinen mehrere Kapitel gewidmet. Wir können nicht umhin, diese einleitenden Bemerkungen als eine glückliche Vereinigung von eifriger Selbstbeobachtung und verständiger Benützung des in der Literatur zerstreut Niedergelegten rühmend hervorzuheben; namentlich sind auch die neueren Beobachtungen über die Entwicklung der Muscheln gebührend berücksichtigt. Die einzelnen Gattungen und Arten sind nach Schale und Weichtheilen beschrieben, ihr Vorkommen eingehend geschildert, namentlich auch mit Rücksicht auf die geognostische Unterlage, und zahlreiche Beobachtungen über die Lebensweise, z. B. den Winterschlaf, die Eier u. s. w. eingeflochten. Die Schalen aller Arten sind abgebildet, bei der Gattung *Helix* und *Planorbis* meist von zwei Seiten, im Profil und von unten, bei *Pupa* und *Clausilia* neben der ganzen Figur noch die Mündung stärker vergrößert; eine Anzahl dieser Figuren, in der Tafelerklärung mit † bezeichnet, sind aus *Rossmässler* oder

Ad. Schmidt entlehnt, viele andere aber, darunter die Limnäen, vom Verfasser selbst gezeichnet.

Die Fauna von Nassau enthält, dieser Arbeit zufolge, 124 Arten Schnecken und 16 Muscheln, oder anders eingetheilt, 88 Land- und 52 Süßwasser-Molluken, zusammen 140 Arten, also immerhin eine verhältnissmässig grosse Anzahl für eine einzelne Provinz, um so mehr, als der Verfasser selbst angibt, dass er nicht das ganze Gebiet habe durchforschen können, sondern sich auf einzelne Orte habe beschränken müssen. Unter den minder allgemein verbreiteten Arten heben wir hervor: beide Daudebardien, *Vitrina Heynemanni* Koch, *Helix rupestris*, *Cionella Menkeana*, *Buliminus detritus*, *Pupa doliolum*, *Limnaea elongata*, *Planorbis Rossmässleri*, *Cyclostoma elegans*, *Bithynia Leachi*, *Hydrobia Dunkeri*, *Valvata minuta* und *Cyclas rivicola*. Aber auch die deutschen, nicht in Nassau vorkommenden oder wenigstens noch nicht gefundenen Arten sind grossentheils erwähnt und kurz charakterisirt, so dass dieses Buch auch in anderen Gegenden Deutschlands mit Nutzen gebraucht werden kann. Das Schlusskapitel bespricht in eingehender Weise das Vorkommen der aufgeführten Arten in Bezug auf die natürlichen, geognostischen und hydrographischen Verhältnisse des Landes.

Ein sorgfältiges alphabetisches Register weist nicht nur für die Gattungs- und Artnamen, sondern auch für die hauptsächlichsten der im allgemeinen Theil behandelten Gegenstände die betreffende Seitenzahl nach.

Wenn es erlaubt ist, wie es ja in Kritiken kaum anders gemacht werden kann, das viele Gute nur im Allgemeinen anzuerkennen und dagegen die einzelnen Punkte, in denen man etwas anders gewünscht hätte, speziell zu bezeichnen, so mögen folgende an sich unbedeutende Bemerkungen, die sich mir beim ersten Durchblättern aufgedrängt haben, eine Stelle finden.

Im Kapitel über das System der Mollusken, S. 33, 34, ist allerdings die Anwendung der Namen Cephalophoren

und Acephalen, Schnecken und Muscheln, für die Hauptabtheilungen statt Univalvia und Bivalvia, sowie die Abtrennung der Neritinen als Fächerzüngler von den Bandzünglern unter den Deckelschnecken eine anerkennenswerthe Verbesserung gegen desselben Verfassers Katalog der europäischen Binnenconchylien, aber auch hier ist absichtlich und ausdrücklich auf die Eintheilung der Binnenconchylien Rücksicht genommen, daher wieder Deckellose und Deckelschnecken die höchste Abtheilung unter den Schnecken, während doch es mehr am Platz gewesen wäre, wie im zweiten Kapitel die Stellung der Weichthiere im Thierreich, so hier die Stellung der einheimischen zu den Mollusken insgesamt, ausländische und meerbewohnende eingeschlossen, anzugeben, namentlich da das Buch auch für Anfänger bestimmt ist, und dass dann die Eintheilung in deckellose und gedeckelte unanwendbar ist, bedarf keines Beweises; wir haben schon in Europa nächstverwandte marine Gattungen mit und ohne Deckel, von Proserpina unter den ausländischen Binnenconchylien zu schweigen. Wenn ferner die Auriculaceen als Landschnecken den Limnaeaceen entgegengesetzt werden, so passt dieses auch nur für die Gattung des Binnenlandes; die übrigen Gattungen, schon die an den deutschen Küsten vorkommende Alexia, sind vorzugsweise Brackwasser-Sumpfschnecken, kaum mehr Land- als Wasserbewohner zu nennen.

In der Charakteristik der Helixgruppen S. 97 ist für *Chilotrema* das auffälligste Kennzeichen, der Kiel, nicht genannt; bei *Fruticicola* könnte die unbedingte Angabe: Farbe braun, den Anfänger veranlassen, *Helix fruticum* nicht hierin zu suchen.

Die Anzahl von 89 Bändervariationen für *Helix nemoralis* und *hortensis*, S. 124, ist nicht erst von Heynemann angegeben worden, sondern ist schon von Bach 1844 aufgestellt und sie ergibt sich ganz einfach aus der Kombination vom Verschwinden und Verbinden der einzelnen Bänder; mein Vater hatte früher die relativ seltenen Fälle,

in denen zugleich einzelne Bänder verschwinden und andere sich verbinden, nicht berücksichtigt und daher nur 47 Fälle angegeben, vgl. Nachrichtenblatt 1871. S. 146.

Die Annahme, dass es die eigenen Eier seien, welche *Neritina fluviatilis* auf ihrer Schale trage, rührt nicht erst von Pfeiffer her, S. 212, sondern für diese Art schon von Rappolt (Nachrichtenbl. 1870. S. 121) für die ostasiatische *N. pulligera*, welche darnach ihren Namen führt, schon von Rumph. Wahrscheinlich sind es aber öfters die Eier anderer in der Nähe befindlicher Individuen.

Bei Besprechung der sog. Cariosität der Süßwassermuscheln, S. 230 und 231, ist die Möglichkeit einer Combination mechanischer und chemischer Ursachen nicht beachtet; es scheint in der That sehr plausibel, dass in vielen Fällen eine mechanische Verletzung, Abscheuerung der Cuticula, das erste ist, dann aber die Kohlensäure in der Kalkschale, wo diese nicht mehr durch die Cuticula gegen sie geschützt ist, weitere Zerstörung anrichtet, daher einerseits die Erscheinung besonders an denjenigen Stellen der Muschel auftritt, die bei deren natürlicher Stellung sich dem Schaben und Treiben von Sand und Steinen am Grunde am meisten entgegenstellen, und die Wirbel oft ganz deutlich sich abgerieben zeigen, andererseits die weiteren tieferen Zerstörungen, am schönsten bei *U. margaritifera*, ebenso entschieden das Bild des Umsichfressens, nicht des Abschleifens zeigen.

Das Eindringen von Schwammarten ist nicht nur von Semper an ostindischen Schnecken, sondern längst von englischen und französischen Forschern in der Nordsee an der gemeinen *Auster* beobachtet und der Schwamm unter mehreren Namen (*Cliona celata*, von Grant, *Spongia tevelrans* von Duverney) beschrieben; es kommt auch an andern europäischen Meermuscheln vor, sehr schön z. B. an *Lima excavata*.

E. v. Martens.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Malakozologische Blätter](#)

Jahr/Year: 1872

Band/Volume: [19](#)

Autor(en)/Author(s): Martens Carl Eduard von

Artikel/Article: [Dr. Kobelts Fauna der nassauischen Mollusken. 192-196](#)